

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 273.

Freitag den 30. September.

1859.

Bekanntmachung.

Die allhier angekommenen Messfremden, welche bis jetzt Aufenthaltskarten nicht abgeholt, so wie diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen logirenden Fremden noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, solches ungesäumt zu bewirken.

Hierbei wird bemerkt, daß die Gebühren für Ausfertigung einer Aufenthaltskarte 5 Ngr., und für Visirung eines Passes 2½ Ngr. betragen.

Wer über die gehörig erfolgte Meldung eine Bescheinigung zu erlangen wünscht, hat den Meldezettel doppelt einzureichen und empfängt sodann ein mit dem Stempel des unterzeichneten Amtes versehenes Exemplar zurück.

Leipzig, den 28. September 1859.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Stengel, Pol.=Dir.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Grundstücksbesitzer und resp. deren Stellvertreter werden hierdurch erinnert, die sowohl wegen einheimischer, als auch wegen Messvermietungen vorgeschriebenen Miethveränderungs-Anzeigen für den Termin Michaelis I. Is. oder dasern dergleichen Vermietungen seit Ostern nicht vorgefallen sind, die diesfalls erforderlichen Vacatscheine bei Vermeidung der geordneten Strafen ungesäumt an die Einnahme des hiesigen Stadtschulden-Tilgungsfonds im Rathhause zwei Treppen hoch abzugeben.

Leipzig, den 24. September 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Französische Modewaaren.

Paris hat in den letzten Jahren Riesenschritte gemacht um sich zur europäischen Hauptstadt zu erheben, heißt es in einem Artikel der A. A. Ztg. Ueberwiegt London noch an Menschenzahl, so wie als Stadt des Handels und der Industrie für den täglichen Bedarf, so hat Paris immer entschiedener das Scepter der Mode, des Luxus, des Geschmacks, der Kunst und der Kunstindustrie an sich genommen. Die neuen Bauten begünstigen dieses Streben. Es häufen sich in Paris die gern geöffneten Sammlungen, und nicht nur die ausgezeichneten Männer Frankreichs finden sich dort vereinigt, sondern namentlich aus Deutschland scheinen mehr und mehr hervorragende Künstler ihren Wohnsitz an der Seine aufzuschlagen. Was diese freiwillig thun, gelockt durch die Anregungen, den Reichtum und den ungebundenen Reiz des Pariser Lebens, das geschieht von Seite der strebsamsten deutschen Handwerker und Arbeiter aus dem Grunde, weil sich ihnen dort eine weite und verhältnißmäßig leichte Bahn des unbegrenzten Emporkommens eröffnet. Die wichtigsten Städte Deutschlands, z. B. Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München, halten noch die Industrie durch engherzige Beschränkungen des Heimathrechts und durch veraltete Zunftgesetze nieder. Es würde hier zu weit führen, den kaum hoch genug anzuschlagenden Nachtheil dieses einen Mangels in unserm Nationalleben nach seinen Verzweigungen darzulegen; es genüge die Thatsache, daß dadurch die begabtesten Männer, die am meisten das Bedürfnis und die Fähigkeit einer frei schaffenden Thätigkeit empfinden, systematisch dem Ausland und namentlich den Pariser in die Arme getrieben werden. Großentheils durch die Liberalität, die in Paris in dieser Beziehung herrscht, ist in den letzten Jahren ein so dichtes, sich gegenseitig mächtig unterstützendes Geflecht der verschiedensten Industriezweige dort entstanden, daß z. B. die überseeischen Kauf-

leute mehr und mehr diese Weltwerkstatt aufsuchen und ein Mitwerben unsererseits mit jedem Jahr schwieriger wird. Eine nahe Zukunft wird darthun, eine wie große industrielle Kraft schon jetzt in Paris angesammelt oder im Entstehen begriffen ist.

Wie in der Politik, wie durch die Börse, so werden wir bereits durch das Uebergewicht Frankreichs in Geschmack und Mode ausgebeutet. Die Eisenbahnen haben den Markt für solche Waaren sehr erweitert, da die leichten Stoffe, aus welchen die Modedachen meist bestehen, den Eisenbahntransport leicht vertragen. Die französischen Fabrikanten solcher Artikel, wie etwa der faconirten und mehrfarbigen Seidenstoffe, halten nun von Zeit zu Zeit Versammlungen, in welchen sie sich über diejenigen Moden, welche in der nächsten Zeit in Gang zu bringen sind, so wie über die einzuhaltenden Preise verabreden. Dadurch werden die Fabrikanten aller übrigen Länder ausgeschlossen. Denn kaum ist in Paris das Neue an das Licht des Tages getreten, so bewegen sich die Sendungen schon strahlenförmig über die Grenzen, und zwar zu einer Zeit, wo die Fabrikanten der übrigen Länder eben erst die neuen Zeichnungen oder Muster empfangen. Und haben unsere Industriellen das Lösungswort von der Seine glücklich erlauscht und ihrerseits zur Ausführung gebracht, so steht ihnen doch immer im Wege, daß sie nur „Nachahmer“ sind; ihre Waaren haben doch nicht den eigentlichen Pariser Parfüm, und sie müssen durch billigere Preise unter den minder hohen Schichten der Gesellschaft ihre Abnehmer suchen. Der Pariser oder Lyoner Fabrikant schöpft dagegen an dem ganzen Geschäft den Rahm ab, denn er hat die Aristokratie des Ranges und Reichtums in der halben Welt zum Kunden. Niemand kann ihm den Schimmer der ersten echten Quelle und das Monopol der Neuheit nehmen, und hat er in diesem ersten Zweige seines Geschäftes die Haupternte gehalten und seine Kosten überreichlich gedeckt, so steht er sich in den Stand